Fotorheiten : Prominenten angedichtet

Autor(en): **Sigg, Bernie**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 28

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zerstörung einer Talkshow

Dann und wann, wenn mir am Wochenende noch ein Klotz fehlt, der sich zum Telespalten eignet, spiele ich mit der Tastatur neben der Mattscheibe Russisches Roulette: ohne mich zuvor durch das gedruckte Programm entmutigen zu lassen, drücke ich blindlings auf die Knöpfchen, es könnte ja einmal wider jegliche Erwartung ein Treffer sein.

So platzte ich jüngst spätabends in Reinhard Münchenhagens Plauderstübchen («Je später der Abend»), wo der Talkmaster offensichtlich nicht mehr Master der Situation war, sondern von einem rabiaten Gast in Grund und Boden getalkt wurde. Unvorsichtigerweise hatte er Klaus Kinski zu seinem artigen Konversationsplausch eingeladen, und der Film-Schurke vom Dienst tat sein Bestes, um seinen schlechten Ruf noch um ein Erkleckliches zu übertreffen. Denn das Image eines Teufelskerls, bei dessen Herannahen erschreckte Mütter die Töchter von der Strasse und die Wäsche von der Leine holen, muss eben auch gepflegt werden.

Salopp in seinen Sessel hingelümmelt, setzte das Enfant terrible Klaus, vom Zwischenruf eines Zuschauers vergrätzt, gerade zur wilden Publikumsbeschimpfung an. Mag der Pöbel husten, wenn die Callas singt, doch wenn er sich bei seinen Auftritten auch nur zum leisesten Räuspern erfrecht, verlässt er, Kinski, stracks die Bühne, denn er ist, wie Muhammad Ali im Faustkampf, der Grösste im rhetorischen Catch-as-catch-can, und ein noch grösserer Maulheld, seine Suada, die sich wie ein Sommergewitter über biederen Köpfen entlud, trug mühelos die Beweislast. Des Mimen zerfurchtes Antlitz, einmal zur finsteren Maske des Bösewichts erstarrt, einmal zum satanischen Grinsen verächtlicher Ironie verzerrt, steigerte nicht unbeträchtlich die Wirkung des grossen Monologs, Raketen von geballter Aggression und Provokation schossen durch das schlichte Gemach, als wär's ein Stück absurden Schmierentheaters, die knallige Rede hatte zwar längst schon Sinn und Faden verloren, entbehrte indes nicht hoher Ausdruckskraft.

Der gute Münchenhagen, von Kinski höhnisch als Münchhausen angesprochen, strampelte hilflos im reissenden Redestrom und kam trotz verzweifelten Versuchen überhaupt nicht zu Worte; nur ein einziges Mal vermochte er in eine kurze Atempause eine hastige Frage einzuwerfen, die jedoch vom bösen Widersacher sogleich als sinnlos und einer Antwort unwürdig abgetan wurde. Es gelang ihm nicht einmal, am Ende der Sendezeit den Filibuster des eitlen Selbstbespieglers zu stoppen, doch da erbarmten sich schliesslich die hinter Brandmauern geschützten Techniker des verstörten und gebeutelten Talkmasters und stellten zuerst den Ton und alsdann auch das Bild ab.

Ein Entrüstungssturm wird nun vermutlich durch die ennetrheinische Fernsehrepublik fegen – doch mich hat, ich muss es gestehen, die rüde Zerstörung einer Talkshow durch diese irre Commedia dell'arte nicht wenig amüsiert.

Telespalter

Fotorheiten

Prominenten angedichtet von Bernie Sigg

Teleboy-Regisseur Max Sieber (Foto Katja Snozzi)

Schwatz

Mit dem Slogan «Sag's doch schnell per Telefon!» ermuntert die PTT die Schweizer, nicht aufs Maul zu hocken, sondern zum Hörer zu greifen.

Wirtschaft

Weil der Kaffee so schön teurer wurde, stiegen viele auf Tee um. Und drum wird jetzt auch der Tee schön teurer ...

Dolce far nix

Manche verstehen unter Energiesparen bloss das eigene Nichtstun.

Die Frage der Woche

In der «Basler Zeitung» fiel die Frage: «Ist die Hausfrau nur ein Taschengeld wert?»

Päng!

Im neuen Musical «Tell» spielt und singt Toni Vescoli die Titelrolle. Wenn er nur nicht statt dem Pfeil «s Würmli» auf den Apfel loslässt ...

Böckligump

Nach der grossartigen Böcklin-Ausstellung im Kunstmuseum wurde im Basler Gewerbemuseum die von Zürich übernommene Cabaret-Ausstellung «Herrliche Zeiten» eröffnet. An der Vernissage sagte GM-Direktor Kyburz: «Wär gnueg het vom Böckligumpe, dä ka sich do by uns erhole!»

Kunst

Modern sein wollende Künstler treiben unter dem Stichwort Video-Art Schindluder mit dem Fernsehen. Als ob die TV dies nicht zur Genüge schon selber täte!

Klima

Man darf die Hoffnung nicht aufgeben. Nach einem verfrühten Herbst ist es nun doch noch Sommer geworden.

Das Wort der Woche

«Nostallergie» (in der «Weltwoche» gefunden als «abgeleiteter Geistesblitz»).

Schrei dich gesund!

Unter diesem Motto gab der amerikanische Vater der Schreitherapie (seelisches Gesunden durch hemmungsloses Schreien) in Zürich einen dreitägigen Kurs. Kosten 250 Franken. Zum Schreien.

Schall und Rauch

«Gewaltfrei!» sagte der Mann, griff rasch in die Kasse und machte sich mit einem Bündel Banknoten davon ...

Umwelt

Jetzt plant man tatsächlich, riesige Eisberge aus Polargebieten in die Aequatorgegend zu schleppen. Dem Menschen fällt doch immer wieder etwas ein, wenn es gilt, das Gleichgewicht der Natur zu stören.

Literatur

Erich Segal, dessen Bestseller «Love Story» eine Auflage von 130 Millionen erreicht hat, möchte «einmal ein gutes Buch schreiben».

Breitseite

des Kremls gegen Carillo und seinen Eurokommunismus. Breschnew fühlte sich bei Franco freier.

Israel

Die israelische Zentralgewerkschaft steht in Konfrontation zur neuen Rechtsregierung. Schlechter Beginn für Begin.

Mark Twain sagte:

«In schwierigen oder verzweifelten Situationen kann man sich manchmal mit saftigen Flüchen mehr Erleichterung verschaffen als mit dem schönsten Gebet.»